

XXX

Die ABC-Zeitung



In dieser Ausgabe

5 Jahre SHG / Schönes Erlebnis / Neuer Kurs - Seite 1-2

Musik / Die Stille / Frühling - Seite 3

Schutzengel - 2. Teil / Geh zum Arzt - Seite 4

Die Weinlese / Meine Kur als Kind - Seite 5-6

Spiekeroog / Winterzeit / Goldfisch - Seite 7

Ein eisiger Tag - Seite 8

Anstrengender Gast / S. Raab / Rubrik - Seite 9

Leserbriefe / Rätsel / Infos - Seite 10

Wir lernen nicht nur schreiben, wir tun es auch!

Ausgabe 43

11. März 2016

5 JAHRE ABC-SELBSTHILFEGRUPPE

VON BRIGITTE VAN DER VELDE

Die ABC-Selbsthilfegruppe hat Geburtstag. Am 2. April 2016 wird die ABC-Selbsthilfegruppe fünf Jahre alt. Die Gruppe unterstützt erwachsene Menschen mit Lese- und Schreibschwierigkeiten.

Am 2. April 2011 wurde die Gruppe in der VHS Oldenburg gegründet. Es war die erste Selbsthilfegruppe (SHG) dieser Art in ganz Niedersachsen. Sie entstand mit Unterstützung der Lernbegleiter.



Mit einem für die SHG entwickelten Flyer, Visitenkarten und später auch einem Plakat machte die Gruppe auf sich aufmerksam. Auch

eine Webseite bietet sie an.

Es folgten Anfragen von Schulen, Interviews in Zeitungen, Radio und

Fernsehen. Die SHG machte auf das Thema Alphabetisierung in Oldenburg und darüber hinaus aufmerksam.

weiter auf Seite 2

Ein schönes Erlebnis!

VON JUTTA

Ich stehe zu meiner Schwäche, nicht richtig lesen und schreiben zu können, auch in der Öffentlichkeit. Ich mache in einem Vereinshaus die Reinigung und wurde vor kurzem gefragt,

ob ich nicht auch die Vermittlung der Räume machen würde.

Ich habe abgelehnt und ganz offen gesagt: „Ich kann nicht richtig lesen und schreiben.“

Es war ein sehr schönes Gefühl nicht mehr nach

Ausreden suchen zu müssen.

Die Reaktion von Antonio (Vereinsmitglied) war für mich einfach klasse: „Das ist aber schade, du hast Talent dazu.“ Ich fühlte mich so erleichtert und befreit.

KONTAKT

Uns gibt's
online unter

www.abc-projekt.de

Wir freuen uns
sehr über
Leserbriefe:

xxx@abc-projekt.de

5 Jahre ABC-Selbsthilfegruppe

Fortsetzung von Seite 1

Die Gruppe bekam guten Zulauf und hat heute 15 aktive Mitglieder. Sie kann mit Stolz behaupten, etwas Besonderes geschaffen zu haben. Viele Betroffene haben über die SHG den Weg in einen Alphabetisierungskurs gefunden.

Viele interessante Erlebnisse hat die SHG in den letzten 5 Jahren gehabt. Dazu gehörten Schulungen, in denen die Mitglieder der SHG Öffentlichkeitsarbeit und Medientraining üben konnten und Computer-Kenntnisse erwarben.

Sie konnten sich international mit Betroffenen austauschen, zum Beispiel einen Vortrag in Wien auf einer Fach-

tagung halten. Die Gruppe ist auf Buchmessen in Frankfurt und Leipzig aufgetreten.

In Schulungen mit dem Jobcenter Oldenburg gibt die Gruppe Informationen für Arbeitsvermittler, um auch hier für das Thema zu sensibilisieren.

Sie vernetzte sich mit anderen Selbsthilfegruppen in ganz Deutschland und stand bislang mit dem Bundesverband für Alphabetisierung und Grundbildung e.V. in Verbindung. Sie hielt Vorträge oder Workshops auf Fachtagungen und unterstützte das Alfa-Mobil in der Oldenburger Fußgängerzone oder vor dem

Jobcenter Oldenburg.

Auch von der Politik wird die Arbeit der SHG als herausragend und für andere wegweisend bezeichnet. Sie vergleicht ihre Arbeit mit einem Leuchtturm.

Die Gruppe war auch zu einem Besuch nach Berlin in den Bundestag vom Bundestagsabgeordneten Stephan Albani eingeladen worden.

Der Besuch von Frau Prof. Dr. Wanka oder von Frau Dr. Heinen-Kljajić hat gezeigt, dass die Politik das Thema ernst nimmt.

Sehr dankbar ist die Gruppe für die vielen kleinen und größeren Spenden. „Ohne die so

wichtige Zuwendung hätten wir vieles nicht schaffen können“, sagen die Verantwortlichen.

Es ist der SHG besonders wichtig, Menschen Mut zu machen, noch einmal als Erwachsener lesen und schreiben zu lernen.

Viele Veranstaltungen und Vorträge liegen hinter ihr und die Mitglieder sagen heute: „Wir sind mit unseren Aufgaben gewachsen. Fünf Jahre SHG geben uns Recht. Man kann auch als Erwachsener noch einmal lesen und schreiben lernen und vieles bewegen.“

Wir freuen uns auf unser 5-jähriges Jubiläum.

Mein neuer Kurs

VON MAGGI

Seit Januar besuche ich einen neuen Kurs. In dem Kurs kann ich Lesen und Schreiben lernen. Der Unterricht ist montags bis freitags von 8 bis 13 Uhr. Das Jobcenter bezahlt den Kurs.

Ich fahre mit dem Bus zur Schule. Manchmal

hat der Bus Verspätung. Aber bis jetzt war ich trotzdem immer pünktlich.

Ich bin froh, dass ich besser lesen und schreiben lerne, damit ich meinen Freunden einen Brief schreiben kann. Und dass ich beim Arzt ein Formular

ausfüllen kann. Mein Ziel ist, dass ich in diesem Jahr besser werde und dass ich nicht mehr so viele Fehler mache.

Wir lernen die Wörter im Wörterbuch zu suchen. Ich lerne auch mit dem Computer besser umzugehen und

ich lerne im Internet. Ich habe noch das Problem, dass ich die Buchstaben verdrehe.

Die netten Lehrer helfen mir, damit ich das besser verstehe. Die Leute in der Gruppe sind super. Ich freue mich, dass ich diese Chance bekommen habe.

Musik

VON ZYMI

Musik verbindet alle Menschen, egal welche Sprache sie sprechen. Musik bedeutet für mich gute Laune und dass man sich gut fühlt.

Auch wenn ich gestresst bin, höre ich Musik. Das hilft mir, den Stress abzubauen.

Musik berührt die Seele. Sie kann einen zum Lachen bringen und auch zum Weinen. Sie weckt Erinnerungen, sowohl gute als auch traurige.

Ohne Musik wäre die Welt arm. Musik bringt mich zum Tanzen. Dann bin ich in einer anderen Welt. Beim Putzen drehe ich die Musik laut an.



Bild: wikimedia commons / Denali National Park and Preserve

Bei Rock-Musik ist mir schon viel Geschirr kaputt gegangen.

Musik kann auch eine Therapie sein. Manche Menschen kann man nur mit Musik erreichen. Musik und Tanz kann einen Menschen am Leben er-

halten, weil er daraus Kraft schöpft, egal was er erlebt hat.

Die Welt ist reich an Musik – wie ein bunter Garten, wo es viele verschiedene Düfte und Farben gibt und der Wind seine Klänge ver-

ändert. In allen Ländern, wo gerade Krieg ist, sollte es Musikinstrumente anstatt Waffen geben. Dann hätten wir ein großes Konzert auf der Erde. Wäre es nicht schön, anstatt Bomben einer Violine zu lauschen?

Die Stille

Stille macht einsam.
Wenn ich zu Hause bin,
höre ich nur die Stille.

Nur die Stille ist da.
Zu viel Stille tut nicht gut.
Ich merke das an mir.

Die Stille bringt mich zum Weinen.
Dann mach ich Radio an.
Mit Stille umgehen ist schwer.

Manuela J.

Frühling

VON SIGGI

Alle warten auf den Frühling. Wir haben aber erst März.

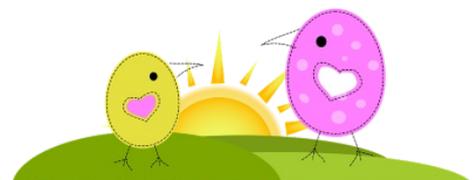
Die ersten Boten kann man schon sehen: Schneeglöckchen und Krokusse.

Und es wird auch schon

etwas heller. Licht ist so wichtig für Menschen und Tiere.

Man hat wieder mehr Lust nach draußen zu gehen.

Wenn dann noch die Sonne scheint, ist alles gut.



Schutzengel – 2. Teil

Von Wolle II

In der wilden Zeit, so mit 15-16 Jahren, habe ich auch eine Mofa gehabt. Die Geschwindigkeit von 25 Kilometer war nie Teil meiner Mission. Es gab nur schneller oder noch schneller.

Auf einer unbefestigten Straße, bei einer Probefahrt, nahm das Drama seinen Lauf. Ich kam mit hoher Geschwindigkeit vom Weg ab. Es war eine Weide, auf die ich zusteuerte und dachte, das wird nicht so schlimm. Aber als ich der Einfahrt näher kam und die Sonne sich in einem Stacheldrahtzaun spiegelte, war es zu spät.

Der Zaun war genau in Halshöhe gespannt. Als ich merkte, dass der Hals sich abschnürte, verließen die Hände das Lenkrad. Als ich wieder zu mir kam, war die Mofa noch 25 Meter weiter gefahren, aber mein Körper befand sich in Höhe des Zaunes.

Der Stacheldrahtzaun hatte diese drei Zacken, die sich über meinem Hals schön widerspiegeln. Drei Wochen konnte ich nicht richtig essen und Luft holen.

Ich würde mal sagen, da hat aber einer gut auf mich aufgepasst und meine Hände geöffnet. Ich glaube, wäre ich so durchgefahren, wäre mein Kopf nicht mehr da, wo er hingehört.

Dann begann eine Zeit, in der wir mit Autorennen unsere Freizeit gestalteten. Das heißt, wir hatten ein Auto, mit dem wir auf den Stopfeldern einen Rundkurs auf Zeit abfuhren. Das Auto hatte auf dem Dach Suchscheinwerfer. So konnten wir auch im Dunklen fahren. Aber das letzte Rennen fand an einem Sonntagnachmittag statt.

Es hatte zwei Tage vorher geregnet. Die Strecke war mit großen Pfützen bestückt. Die Größte befand sich in der Zieleinfahrt. Da ich nicht ich wäre, wenn da nicht noch ein Kick zu holen gewesen wäre, hielt ich es für einen guten Einfall, mich unbemerkt auf das Dach zu legen und die Fahrt so zu genießen.

Da die Fahrt recht schnell wurde, war mir klar, dass diese Fahrt nicht gut ausgeht. Ich

begann mich durch Handzeichen bemerkbar zu machen, aber die beiden im Auto wurden nicht langsamer, sondern erhöhten das Tempo.

Ich muss sagen, ich habe mich sehr gefürchtet. Nein, das trifft es nicht richtig. Ich glaube, ich hatte Todesangst. Aber dann hatte ich einen guten Einfall, wie ich glaubte und ihn gleich in die Tat umsetzte. Ich ließ mich bei voller Fahrt vom Auto abrollen.

Als ich nach einiger Zeit wieder zu mir kam, haben alle gestaunt, dass



ich so gut wie nichts abbekommen habe. Der Fahrer des Autos, der das Schauspiel im Spiegel beobachten konnte, war sich sicher: Der ist tot. Ich glaube, ich habe viele gute Ideen, aber diese war großer Mist. Trotzdem glaube ich, dass mir da einer geholfen hat, das zu überleben.

Das Leben kann so schön sein und den Schutzengel immer in der Nähe zu haben, ist ein gutes Gefühl.

Geh zum Arzt

Bist du krank und hast du Schmerzen? Vielleicht liegt es an deinem Herzen. Gehe zum Arzt und lasse dich retten, er verschreibt dir schnell Tabletten.

Und kommst du nicht zur Ruhe, dann verschreibt er dir eine Kur. Bist du dann wieder gesund, geht es in deinem Leben rund.



Fitness, joggen und gesundes Leben, das verlängert jetzt dein Leben. Ohne rauchen, ohne trinken, fängt das Leben an zu stinken.

Ohne Stress wirst du jetzt alt. Noch ein paar Jahre, dann bist du kalt.

Jannes Schröder

Die Weinlese

VON RAMONA, MARINA,
ARMIN UND KAI

Ich möchte von meiner Arbeit in der Weinlese erzählen. Ich wohne in Kirn an der Nahe. Hier in Kirn gibt es keinen Weinanbau. Von Nachbarn hatte ich gehört, dass ein Winzer in Bad Kreuznach Lesehelfer sucht. Ich habe mich dort vorgestellt und konnte gleich bleiben, weil ich einen guten Eindruck gemacht habe.



von links nach rechts: Kursleiter Peter, Ramona, Marina, Armin

Der Winzer suchte einen Lehenträger. Und ich habe den Job bekommen. Eine Lehle ist ein Behälter. Man trägt ihn auf dem Rücken mit zwei Gurten. Die Lehle ist ca. 1,50 Meter hoch.

Die Weinlese hat zwei Wochen gedauert. Ich habe in dieser Zeit bei dem Winzer gewohnt. Das ist normal so bei der Weinlese. Die Leute sind dann alle morgens an Ort und Stelle.

Um sieben Uhr war Arbeitsbeginn. Mit dem Traktor sind wir in den Weinberg gefahren. Alle Leute saßen auf dem Anhänger. Die Stimmung war sehr gut, wir haben uns auf die Arbeit gefreut. Wir waren bei der Weinlese immer so ca. 8 bis 10 Leute. Jeder bekam einen Eimer und

eine Schere. Jeder bekam auch einen kleinen Schemel oder Hocker. Der Hocker wurde am Gürtel festgemacht.

So hatte man die Hände frei. Man konnte sich dann hinsetzen, um die Trauben ganz unten am Stock abzuschneiden. Wir haben von unten nach oben gearbeitet. Man musste also den Weinberg hinauf arbeiten. Manche Leute waren etwas langsam. Ein anderer hat dann schnell geholfen. Wenn die Eimer voll waren, kam ich, der Lehenträger, und die Lesehelfer leerten die Eimer in die Lehle. Auf 10 Lesehelfer kam nur ein Träger.

Ich ging dann mit der vollen Lehle zum Anhänger hinunter. Das waren oft 100 Meter und

mehr. Auf dem Anhänger waren zwei große Wannens. Ich musste dort eine Leiter hochgehen, um die Lehle in die Wanne auszuleeren. Ein Lehenträger hat das am Tag acht Stunden lang gemacht. Egal, ob es sehr kalt oder nass war, der Weinberg musste an diesem Tag fertig gemacht werden.

Wir hatten eine halbe Stunde Mittagspause. Die Winzerfrau hatte Hausmacherwurst und Käse mitgebracht. Dazu gab es Brot und Brötchen, manchmal auch gemischten Salat. Ab und an gab es mittags auch Gemüsesuppe. Danach gingen wir wieder an die Arbeit.

Als es dunkel wurde, hörten wir auf und fuhren zu dem Winzer auf

den Hof. Es wurde oft 20 Uhr, bis wir im Weinberg fertig wurden. Auf dem Hof begrüßten wir unsere Winzerfamilie. Danach zogen wir uns um. Wir setzten uns mit der Familie an den Tisch und aßen Abendbrot zusammen. Die Hausfrau erzählte dabei, was sie am Tag erlebt hatte. Das Abendbrot war immer sehr herzlich. Wir wurden alle satt und auch langsam müde. Aber nach dem Essen halfen wir noch der Winzerin beim Aufräumen.

Danach gingen wir aber alle noch einmal raus und luden den Wagen ab und die Trauben schütteten wir in die Kelter. Den Rest machte der Winzer allein. Dann gingen alle schlafen. So vergingen sehr schöne Tage.

Meine Kur als Kind – 1. Teil

VON LARS ANDERS

Ich musste mich von meiner Mutter verabschieden und wusste nicht genau, was in der Kur auf mich zukommen wird. Ich musste immer viel husten, weil ich Asthma hatte. Im Bus zum Kurort tröstete ich mich mit Süßkram.



An der Nordsee blieb der Bus stehen und eine Durchsage vom Busfahrer sagte mir, dass wir gleich auf die Fähre fahren. Wir mussten uns alle festhalten. Der Bus schaukelte ziemlich hin und her auf der Fähre. Mir wurde etwas mulmig in der Magengegend, aber es blieb alles unten.

Die Fahrt mit der Fähre war nur sehr kurz. Der Busfahrer fuhr von der Fähre runter und auf einen großen Parkplatz. Nachdem er alle Koffer ausgeladen hatte, verabschiedete er sich und fuhr wieder weg.

Es begrüßten uns zwei Pony-Gespanne mit Fahrer und seinen Worten: „Wir können immer nur 12 Personen auf einmal mitnehmen zur Klinik.“ Ich fand die Fahrt sehr schön. In der Klinik angekommen wurden wir alle sehr nett begrüßt und beka-

men die Zimmer zugewiesen.

Der erste Tag war schnell vergangen. Am nächsten Tag standen wir um 8 Uhr auf, duschten und frühstückten gut. Uns wurde alles gezeigt, was wichtig war. Nach dem Abendessen haben wir uns gewaschen und dann ging es ins Bett. Die nächsten Tage verliefen genauso. Ich war sehr zufrieden.

Am vierten Tag war alles anders. Ich wurde schon um 6 Uhr geweckt, musste im Nachtzeug zum Arzt. Der hörte mich ab. „Alles okay“, sagte er, „dann mal Sportzeug an und etwas laufen mit den anderen am Strand.“ Ich war sehr überrascht davon. Ein Mann nahm mich gleich lächelnd in Empfang, damit ich nicht wieder ins Bett ging.

Wir liefen ziemlich schnell am Strand. Ich dachte: Hoffentlich ist bald Schluss mit der Lauferei. Der Mann lachte.

„Für heute ist es gut mit dem Laufen. Gehe bitte schnell duschen und dann zum Frühstück.“ Als ich mich an meinen Tisch setzen wollte, da kam ein anderer Junge und sagte: „Hier sitze ich ab heute. Du musst zu den dicken Kindern dahinten hin.“ Ich war sehr niedergeschlagen. Dann setzte ich mich auf meinen neuen Platz und sah vor mir einen Teller mit zwei Knäckebröten und zwei Scheiben Wurst.

Ich aß die zwei Scheiben Wurst auf und trank etwas roten Tee ohne Zucker. Die anderen fragten mich, ob sie das Knäckebrötchen essen dürfen. Ich sagte brummig: „Esst mal, ich mag die Pappe nicht.“

Danach war erstmal Pause bis zum Mittag. Da bekamen wir auch wieder magere Kost. Eine Frau kam zu uns und wollte uns erklären, wo sehr viele und wo sehr wenige Kalorien drin sind. Der Unterricht dauerte sehr lange und wir wurden alle gewogen und bekamen eine Tabelle, in der unser Gewicht eingetragen wurde.

An einer Stelle in der Liste war ein Vermerk, dass man ab einer bestimmten Gewichtsabnahme eine Cola Light bekommt. Ich dachte nur: So ein Quatsch.

Ich mochte keine Cola Light, sondern lieber normale Cola. Aber es hatte mich gefreut, dass ich nicht das dickste Kind war. Es konnte ja nur noch besser werden. Und so kam es dann auch.

Fortsetzung folgt

Urlaub auf Spiekeroog

VON PETER

Meine Frau und ich waren fünf Tage auf Spiekeroog und sind ganz oft spazieren gegangen.

Wir haben die Insel erkundet und sind auch am Strand gewesen und haben Muscheln gesammelt.

Im Muschel-Museum waren wir auch. Die Muscheln waren ganz schön. Ihre richtigen Namen standen nicht da, sondern sie hatten Namen wie „Eiszapfen“,

„Pommes“ oder „Zebra“ und so weiter. Tolle Namen waren dabei.

Sonst war auf der Insel nicht viel los im Dezember. Meine Frau hatte mich zum Geburtstag eingeladen. An meinem Geburtstag hatte sie eine kleine Sauna für uns gemietet. Das war sehr gemütlich.

Es war eine schöne Zeit auf Spiekeroog. Wir beide haben uns gut erholt.



„Utkieker“ auf Spiekeroog

Winterzeit im Auto

VON LARS ANDERS

Am Sonntagabend hatte es geschneit. Ich bin von meinen Bekannten aus mit meinem Auto Richtung Oldenburg gefahren. Ein vor mir fahrendes Auto war mir zu langsam. Ich setzte zum Überholen an.

Die Straße war verschneit. Ich glaubte, dass nur ein Auto vor mir fährt. Der Überholvorgang wurde für mich zum Abenteuer.

Vor mir fuhr eine ganze Schlange und ich musste Gas geben, um eine Lücke zwischen den Autos zu finden. Ich schaffte es, in eine Lücke einzuscheren. Da meine Geschwindigkeit zu hoch war, kam das vor mir fahrende Auto immer näher.

Um einen Auffahrunfall zu vermeiden, wich ich auf den

Fahradweg aus. Glücklicherweise kam mein Fahrzeug zum Stehen.

Der Schreck saß mir noch in den Gliedern. Ich konnte mich nach kurzer Pause wieder beruhigen. Dann schloss ich mich der Autoschlange wieder an.

Zu Hause angekommen musste ich die Wäsche wechseln. Nach dem Duschen fühlte ich mich wieder sehr wohl.

Was habe ich dadurch gelernt?

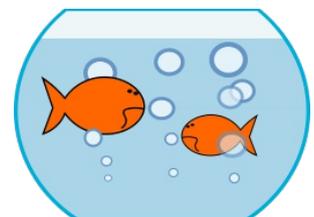
Bei schlechter Witterung sollte ich unbedingt die Abstände zwischen den Fahrzeugen einhalten und nicht überholen, damit mir nicht das Gleiche noch einmal passiert.

Goldfisch gewünscht

VON FATMA E.

Mein Sohn und ich wollen bald zur Tierhandlung gehen. Wir möchten einen Goldfisch kaufen. Aber wir wollen erst fragen, ob der Fisch in einer Glasschale leben kann. Und wenn das geht, dann kaufen wir einen Goldfisch.

Er kann sich einen aussuchen und darauf freut er sich. Er fragt mich jeden Tag, ob wir zur Tierhandlung gehen können. Jetzt gehen wir nächstes Wochenende zur Tierhandlung. Da freut er sich drauf.



Ein eisiger Tag

VON WOLLE II

Montag, der 7.1.2008 war ein eisiger Tag. Er begann eigentlich wie viele Tage zuvor, entwickelte sich dann aber zu einem Albtraum.

Um 6.30 Uhr fuhr ich langsam zur Arbeit, weil mir die Straße nicht so koscher vorkam. Es war Glatteis und ich hatte nicht mal mehr die Zeit Salz zu streuen.

Die Handschuhe und die Mütze, die ich im Auto auf hatte, sahen zwar nicht gut aus, aber sie hielten die Kälte von mir ab.

Ich rutschte mehr als das ich fuhr. Ich dachte, die Leute, die jetzt Schlittschuhe anhängen, würden mich überholen und mir eine lange Nase zeigen. Aber das war nur der Anfang!

Die Strecke von Glatteis ging in Schnee und Schneeverwehung über. Selbst das vorsichtige Fahren war noch zu schnell.

Ich dachte mir, wenn ich einen Schlitten dabei hätte, dann hätte ich auch zur Arbeit rodeln können.



Dann plötzlich war es soweit: Es ging nichts mehr. Die Streufahrzeuge konnten die Straße nicht mehr freischieben. Es stand alles.

Ich dachte mir, es wäre schön, wenn jemand Glühwein dabei hätte, dann könnte man sich damit aufwärmen. Gott sei Dank hatte ich eine dicke Jacke dabei.

Nach einer Stunde wurde mir langweilig und ich stieg aus und fing an, einen Schneemann zu bauen.

Die anderen schauten mir zu und es kamen immer mehr Menschen aus ihren Autos und machten es mir

nach und bauten selbst einen Schneemann.

Es dauerte nicht lange und die ganze Autobahn war voll mit Schneemännern. Die Kälte und der Frost machten uns nichts mehr aus.

Einige hatten Spekulatius und heiße Schokolade mit. So machten wir es uns im Auto gemütlich und viele waren am Lesen. Es ging ja sowieso nicht weiter.

Es dauerte nicht lange und die ersten Autos gingen aus. Das Benzin war zu Ende. Viele bekamen Angst und hatten große Panik.

Mein Sparwahn wurde mir zum Verhängnis. Ich hatte wieder mal keinen Reservekanister dabei.

Der Motor war aus und nicht einmal ein lauwarmes Lüftchen kam aus dem Gebläse. Jetzt ging es ganz schnell, die Scheibe vereiste und eine Menge Schnee fiel auf meinen Wagen. Ich dachte, gleich werde ich erfrieren.

Aber ich fiel nur aus dem Bett und war sehr schnell wach, als ich mit dem Kopf auf den Nachttischschrank krachte.

Gott sei Dank, es war nur ein Albtraum.

Ein ganz schön anstrengender Gast

Im Hotel habe ich eine Kundin. Sie kommt aus Asien, aus welchem Land, weiß ich nicht. Im Monat kommt sie bestimmt eine Woche. Wir müssen ein Zimmer richtig sauber machen.

Sie bleibt eine Woche. Wir müssen jeden Tag alles neu wechseln. Handtücher, Bademäntel, Bettbezüge.

Und sie hat uns einmal eine Nachricht geschrieben. In der Nähe ihres Zimmers ist es zu laut, wenn die Menschen Liebe im Neben-

zimmer machen. Das ist unangenehm.

Wenn sie ins Zimmer rein kommt, meckert sie immer. Der Teppich ist zu neu. Hier riecht es nicht gut. Die Decke ist zu kurz oder die Decke ist zu dick. Die Matratze ist zu hart. Die Autos sind zu laut. Das Frühstück ist zu wenig. Das Brot ist zu hart. Die Bedienung ist unfreundlich. Und so weiter...

Das ist anstrengend. Trotzdem kommt sie immer wieder.

Stefan Raab

VON MAURICE

Ich mag Stefan Raab, weil er ein echtes Allroundtalent ist.

Vor allem ist er lustig, schlau, intelligent und bringt das Publikum echt zum Lachen.

Am liebsten mag ich seine Sendungen „TV Total“ und „Schlag den Raab“.

Im Großen und Ganzen finde ich ihn einfach nur amüsant, lustig und interessant.

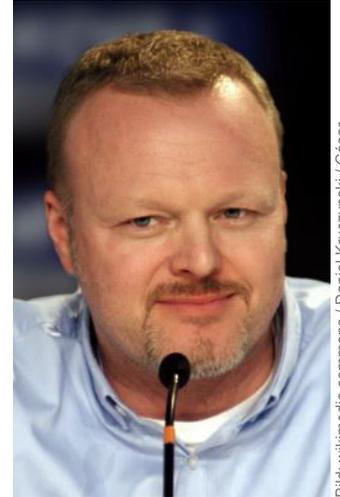


Bild: wikimedia commons / Daniel Kruczynski / César

Ich finde es echt schade, dass Stefan Raab in seinen wohlverdienten Ruhestand geht.

Freude-Ecke

Ich freue mich, dass Achim unser Lehrer ist.

Mario

Ich freue mich über eine neue Arbeitsstelle.

Hatun

Ich freue mich, dass ich schon so viel gelernt habe in einem Jahr.

Peter

Ich freue mich, dass ich in nächster Zeit in den Urlaub fahre.

Hilbert

Meckerecke

Ich ärgere mich über so viel Ungerechtigkeit in dieser Welt.

Hatun

Ich ärgere mich, dass es so kalt ist.

Hilbert

Ich ärgere mich, dass ich nur einmal in der Woche zum Unterricht kommen kann.

Peter

Was freut euch?
Was ärgert euch?
Schreibt uns unter

xxx@abc-projekt.de



Leserbriefe



Wir haben uns wieder sehr über all eure Zuschriften gefreut. Schreibt uns unter xxx@abc-projekt.de

Bitte gib mit an, wenn du mit dem Abdruck deines Leserbriefes einverstanden bist. Schreibe: Ihr dürft meinen Brief in der ABC-Zeitung abdrucken.

Liebes ABC-Team,

im letzten Sommer habe ich bei einem Workshop, wo Erfahrungen zwischen der Schweiz, Deutschland und Holland ausgetauscht wurden, eure super Zeitung erhalten. Ich bin Kursleiterin von „Besser

Lesen und Schreiben“ im Engadin (Schweiz) und war beim Lesen so begeistert, dass ich eure Idee sofort bei uns umsetzen wollte.

Nun haben wir im letzten Semester eine Weihnachtszeitung gemacht - auch alles aus Geschichten und anderen Beiträgen der KursteilnehmerInnen. Wir hatten alle einen riesigen Spaß!

Allerdings haben wir auch gemerkt, wie viel Arbeit hinter so einem Projekt steckt!

Deshalb: Ein großes Kompliment an euch alle und vielen Dank für den tollen Ansporn!

Weiterhin viel Erfolg und Grüße aus den Bergen, Brigitte Fischer



Wir treffen uns immer am ersten Montag im Monat von 19.30 bis 21.30 Uhr in Raum 2.08 in der VHS Oldenburg

Einfach vorbeikommen!

www.alogos.de

Suchrätsel

ERSTELLT VON MANUELA

In diesem Rätsel sind 10 Wörter zum Thema Getränke.

NJOGTZFIFGOIZHGTEEFDXUROUFBETDHJSAJK
 WASSERHFHHGFBREZUIKOLGFDASVNMSCHEZLI
 MGZUJIOKLSDERWFDBKMBNCVDMILCHNSDHET
 BGHZTRAPFELSAFTSCHORLEMNBGHZTUOPILNE
 BGHFREDSWTZIOGHNMBGDSWEKAKAOKHLERT
 OPENTWEINKLOIUJMNBPOKLTREWDSFBHNMKL
 MKIUZTGFFFBIERDEWXCVKJLOIUZLPKIMNGERH
 IUJHZORANGENSAFTMNMJKHZUIERDWSBHUZIA
 ÄGTBMNKJLOIUWELIMONADEKMNHÜÄESWVPY
 MKLOÄPUZTRFWSAÜLKÖNKJLÖALSTERMNIJKLTN

Lesen und Schreiben für Erwachsene



Alfa-Telefon
0800 - 53 33 44 55

Die nächste Ausgabe erscheint Mitte Mai

Vi.S.d.P.:

Achim Scholz, VHS Oldenburg, Karlstraße 25,

26123 Oldenburg, Telefon: 0441/9239153

scholz@abc-projekt.de www.abc-projekt.de

© 2016 ABC-Projekt **ISSN 2195-4437**